

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Sexagesimae – 13.02.2022

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Nicht unserer gerechten Taten wegen bringen wir unser Flehen vor dich, sondern deiner großen Barmherzigkeit wegen! (Daniel 9,18b) – so heißt es im Wochenspruch. Am heutigen Sonntag spüren wir der Gnade und Barmherzigkeit Gottes nach.

Gebet

Barmherziger Gott,
so vieles ist ungerecht und ich wünschte, es würde gerechter zugehen in dieser Welt. Ja, manchmal wünschte ich, du würdest kräftig und machtvoll einschreiten. Aber du bist anders, deine Macht, deine Gerechtigkeit ist anders, als ich sie mir manchmal gerne zurecht lege.

Barmherzig bist du. Das ist nicht immer leicht zu begreifen. Und manchmal sogar schwer auszuhalten.

In anderen Momenten spüre ich tiefe Dankbarkeit dafür. Denn auch ich, wir hier bekommen doch ehrlich gesagt nicht alles gut hin, sind zu anderen und auch zu uns selbst ungerecht, verletzend. Wie sähe die Welt, wie sähen unsere Herzen wohl aus, wenn wir gänzlich erfüllt von Barmherzigkeit wären.

Barmherziger Gott,
all das Scheitern, die Sehnsucht und Fragen legen wir in deine Hand.

– *ein Moment der Stille* –

Komm du uns nahe mit deiner Barmherzigkeit. Stärke unsere Herzen mit deinem Wort. Amen.

Psalm

(Wochenpsalm 31 in Auszügen – wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Wie gross ist deine Güte, die du denen bereithältst, die dich fürchten, die du vor den Menschen denen erweist, die Zuflucht suchen bei dir.

Du beschirmt sie im Schutz deines Angesichts vor dem Toben der Menschen, du birgst sie in einer Hütte vor dem Gezänk der Zungen.

Gepriesen sei der Herr, denn wunderbar hat er mir seine Gnade erwiesen in einer festen Stadt.

Ich aber sprach, da ich weglief vor Angst: Ich bin verstossen aus deinen Augen. Doch du hast mein lautes Flehen gehört, als ich zu dir schrie.

Liebt den Herrn, all seine Getreuen. Die Getreuen behütet der Herr, doch über die Massen vergilt er dem, der Hochmut übt.

Seid stark, euer Herz sei unverzagt, ihr alle, die ihr harret auf den Herrn.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 452 Er weckt mich alle Morgen

1) Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2) Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

3) Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück. Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück. Ich werde nicht

zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm. Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.

4) Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit, dass er ihn aus dem Schlafe zu seinem Dienst geleit.

5) Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Lesung Matthäus 9,9-13

9 Und als Jesus von dort weiterzog, sah er einen Mann, der Matthäus hieß, am Zoll sitzen. Und er sagt zu ihm: Folge mir! Und der stand auf und folgte ihm.

10 Und es geschah, als er im Haus bei Tisch saß, dass viele Zöllner und Sünder kamen und mit Jesus und seinen Jüngern bei Tisch saßen. 11 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? 12 Er hörte es und sprach: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. 13 Geht aber und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 122:

Was bedeutet die erste Bitte: „Geheiligt werden dein Name“?

Damit beten wir: Gib uns zuerst, dass wir dich recht erkennen und dich heiligen, rühmen und preisen in allen deinen Werken, in denen deine Allmacht, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit leuchten.

Gib uns auch, dass wir unser ganzes Leben, unsere Gedanken, Worte und Werke darauf richten, dass dein Name unsertwegen nicht gelästert, sondern geehrt und gepriesen werde.

Glaubensbekenntnis (*Église unie du Canada*)

Wir sind nicht allein. Wir leben in Gottes Welt.
Wir glauben an Gott, der geschaffen hat und noch schafft,
der in Jesus Christus gekommen ist, das Wort, das Fleisch
wurde, um zu versöhnen und neu zu machen,
der in uns und anderen wirkt durch den Geist.
Wir vertrauen auf Gott.
Wir sind berufen, Kirche zu sein: Gottes Gegenwart zu feiern,
zu lieben und anderen zu dienen, Gerechtigkeit zu suchen und
dem Bösen zu widerstehen.
Wir verkündigen sein Reich.
Im Leben, im Tod, nach dem Leben, nach dem Tod ist Gott mit
uns.
Wir sind nicht allein. Wir glauben an Gott. Gott sei Dank.

Kurzpredigt – Gedanken zum Bibeltext

Verstehen

„Diese Geschichte verstehen, heißt das Evangelium verstehen“
- so sagte einmal Gollwitzer zu dem heutigen Bibeltext.
Verstehen kommt vom Althochdeutschen *firstān*, habe ich
gelesen. Ursprünglich „rings um etwas stehen, etwas
umstehen“, später „erfassen, ergreifen; empfinden, fühlen;
begreifen, einsehen, erkennen“.
Dann stellen wir uns doch mal um die Geschichte herum, um
etwas daraus zu erfassen, zu empfinden, zu erkennen.
Versuchen wir es.

Matthäus verstehen

Stellen wir uns um Matthäus. Mit ihm beginnt diese Geschichte.
Wir sind an seinem Zolttisch – da sitzt er Tag für Tag. Wie er
dazu gekommen ist, wird nicht erzählt. Dieser Tisch ist kein
angenehmer Ort. Jedenfalls für all diejenigen, die dort
hinkommen und bezahlen müssen.

Neben Geld, steckt Matthäus vermutlich auch so manch böses
Wort ein. Es braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen,
wie er Vorurteile, Wut, Ärger, Entrüstung und auch
Verzweiflung abbekommt. Er gehört zu denen, die abzocken,
die auf Kosten der Leute leben, es sich gut gehen lassen...

„Die da“ halten wir gerne auf Distanz. Brauchen gar nicht
genauer hinschauen und hören. Haben uns schon unser Bild
gemacht....

Doch, um besser zu verstehen, müssen wir näher ran. Näher
ran an „den da“. Versuchen zu verstehen, zu erfassen, zu
empfinden. Vielleicht ist er anders, als das Bild, das wir von
ihm haben? Vielleicht wäre er gerne anders? Vielleicht sind da
in diesem Menschen ähnliche Ängste, Gefühle, Fragen,
Sehnsüchte wie in mir?

Es gelingt uns nicht immer, vielleicht sogar viel zu selten, näher
ran zu gehen, an die Menschen, die es uns schwer machen,
uns verletzen, unangenehm sind.

Jesus - so wird uns auch in dieser Geschichte erzählt -
durchbricht die Distanz. Geht hin, zu denen, die wir aus
diversen Gründen auf Abstand halten. Jesus kommt, sieht ihn,
versteht und spricht: Folge mir! Und er stand auf und folgte
ihm. So schlicht. Szenenende.

Jesus versteht, begreift, fühlt und ergreift ihn sich, holt ihn ran.
Jesus versteht, wie es Matthäus geht und ruft ihn weg von dem
Ort, der ihm nicht gut tut. Weg vom Tisch des Geldes, weg von
dem Ort des Tuschelns und Verurteilens, weg vom Tisch, der
ihm eine Rolle gab, die ihm nicht gut tut, die anderen nicht gut
tut.

Ohne Weiteres folgt Matthäus und wir bleiben staunend zurück
am leeren Zolttisch. Diese Geschichte verstehen, heißt das
Evangelium verstehen... Ich versuche es. Merke, mir fällt es
gar nicht so leicht, mich in Matthäus einzufühlen, ihm nahe zu
kommen. Weder am Tisch noch beim Weggehen, beim folgen
des Rufes. Ich frage mich: Kann ich das? Habe ich den Mut, die

Kraft und das Vertrauen, einfach Altes hinter mir zu lassen. Voll Gottvertrauen Gottes Wege gehen, auch wenn ich sie nicht verstehe?

Szenenwechsel

Wieder ist da ein Tisch, um den wir uns stellen können. An ihm haben sich verschiedenste Menschen versammelt: Jesu Jünger, die ihm schon lange folgen, die ihm nahe sind. Dann die Pharisäer, die Gelehrten und Gesetzestreuer, die sich so viel Mühe geben, Gottes Wege nicht zu verlassen und ihm in der Schrift nahe zu kommen. Und dann – so schreibt Matthäus – sind da einige Zöllner und Sünder. Also irgendwie die, die augenscheinlich so gar nicht auf Gottes Wegen gehen. Weder durch die Befolgung der Schrift, noch durch die direkte Nachfolge Christi.

Sie alle sind da. Und wir stehen mit am Tisch und versuchen zu verstehen, was da geschieht.

Urpötzlich sind die Gottesfernen Gott nah. Einfach so, ohne ihr Zutun. Ohne all die mühsamen Entbehrungen, die seine Jünger teilweise ja auf sich nehmen mussten und noch müssen werden. Ohne all die vielen Stunden Bibelstudium und Strenge dem eigenen Leben gegenüber. Einfach so sind sie Gott nah, weil Jesus sich ihnen aussetzt. Er wendet sich ihnen zu, stärkt sie an Leib und Seele.

Ich tue mich schwer diese Geschichte in seiner Gänze zu erfassen. Denn ich merke, ich schwanke hin und her zwischen den einzelnen Personengruppen. Diese Geschichte verstehen, heißt das Evangelium verstehen. Ich versuche es weiter:

Die Pharisäer verstehen

Ich fühle mit den Pharisäern: Wie enttäuschend, zu sehen, dass die einen Platz am Tisch bekommen, die offensichtlich ungerecht sind. Das wirft doch Fragen auf. Ist es etwa egal, wie ich mein Leben führe, ist es egal, ob ich mich an Gottes

Wort halte? Das kann ja wohl kaum gemeint sein. Das ist doch einfach furchtbar ungerecht, wie manche auch heute davon zu kommen scheinen. Es das Leben gut mit ihnen meint. Oder etwa Gott gut mit ihnen meint?

Das ist nicht gerecht. Wir beten, bitten, flehen, wir bemühen uns - und doch bleiben viele unsere Sehnsüchte scheinbar unerhört, erfüllen sich unsere Bitten nicht. Und „die da“ kommen gut weg?

Sie, die Pharisäer haben erwartet, dass Gott mit ihnen zu Tisch sitzt. Ich möchte so nicht fühlen, aber ehrlich gesagt kann ich die Enttäuschung und vielleicht sogar den Ärger, den Neid, verstehen.

Die Jünger verstehen

Und dann im nächsten Moment fühle ich mich den Jüngern so nah. Sie haben keine Antwort auf die Frage der Zöllner: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Warum tut euer Gott das? Warum ist Gott so? Warum lässt er das zu?

Solche Fragen kann man nicht mal eben zwischen Tür und Angel beantworten. Und überhaupt, es sind doch Fragen, die auch wir, uns immer mal wieder selber stellen, oder? Ist es überhaupt möglich als Mensch darauf zu antworten? All unsere Antworten können nur Versuche bleiben. Ein mühsamer Versuch, Gott zu verstehen. Die einzig wahre Antwort kann nur Gott geben, und so spricht Jesus hier in dieser Geschichte: *Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Geht aber und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*

Die Sünder verstehen

Es ist eine schlichte Botschaft, die es aber in sich hat. Die kein „Ja, aber“ zulässt. In diesem Satz erklärt Jesus, was es mit der Barmherzigkeit Gottes auf sich hat. Erklärt uns das

Evangelium, die frohe Botschaft. Ich versuche zu verstehen: Die, die ihm nah sind, die braucht er nicht rufen. Die, die fern sind, die ruft er. Immer und immer wieder neu. Er ruft die, die fern stehen, sich und anderen nicht gut tun, denen es nicht gut geht. Damit Veränderung möglich wird.

Er freut sich an uns, wenn wir ihm nahe sind, und er ruft uns, wenn wir uns verlieren.

Und ich verstehe: Die Botschaft gilt jeder und jedem, gilt „denen da“ genauso wie mir und dir.

Sie gilt uns, denen doch auch bei allem guten Willen und Bemühen manchmal das Herz hart wird, wir Gott aus den Augen verlieren, uns Wut, Zorn, Enttäuschung gefangen nehmen. Wir nicht mehr frei lieben und leben können. Manchmal sind wir „die da“. Die Jünger werden später genau diese Erfahrung durchleben, erleiden – und verstehen: Eben noch so nah, und dann zu sehr auf sich selbst fokussiert werden falsche Entscheidungen getroffen. Jesus werden sie verraten, verleugnen, verlassen.

Doch am Ende steht der Ruf Jesus: Komm!

Diese Geschichte verstehen, heisst das Evangelium verstehen.

Ich versuche es. Ich schaue auf die beiden Tische. Der eine steht für Ungerechtigkeit und Schmerz auf beiden Seiten. Er ist am Ende leer. Dafür sind bei Jesus am Tisch alle willkommen.

Ein Tisch an dem Heilung geschieht, Versöhnung, Gemeinschaft. Durch Jesus ist Veränderung möglich, Neuanfang, Heilung. Jederzeit, egal, wo ich vorher stand.

Und so höre ich die Worte Jesu als heilsames Versprechen an uns: Wenn du krank werden solltest im Herzen, hab keine Angst, ich sehe dich und heile dich. Komm. Amen.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Herr, wir danken dir, dass du dich uns so freundlich zuwendest, uns voller Barmherzigkeit begegnest. Es tut gut zu wissen, du

steht zu uns.

Wir bitten dich: hilf uns, dass wir einander mit eben diesem barmherzigen Herzen begegnen.

Wir möchten weniger nachtragen, aufrechnen, vorhalten – und dafür mehr lieben, annehmen, aushalten.

Wir brauchen alle so viel mehr davon. Wie gut sähe deine Welt, unser Miteinander wohl aus, wenn uns das gelänge.

Ach, Gott, hilf, dass wir dranbleiben und es immer wieder versuchen.

Hilf, dass wir nicht abstumpfen und uns weiter berühren und bewegen lassen von der Not und dem Unrecht in der Welt.

Wir beten heute besonders für die Menschen, denen Unrecht geschieht an Leib und Seele.

Wir beten für die Menschen, die betroffen sind von Krieg und Unfrieden.

Wir beten für die, die verletzt sind, deren Herzen schmerzen, die voller Angst oder auch voller Traurigkeit sind.

Und wir beten für die, die sich nicht mehr berühren lassen können oder auch wollen vom Leid anderer.

Barmherziger Gott, erhöre uns. Amen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 355 Mir ist Erbarmung widerfahren

1) Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert; das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

2) Ich hatte nichts als Zorn verdient und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her, warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts.

3) Das muss ich dir, mein Gott, bekennen, das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

4) Dies lass ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet ich auch allein, auf dieses duld ich in der Not, auf dieses hoff ich noch im Tod.

5) Gott, der du reich bist an Erbarmen, reiße dein Erbarmen nicht von mir und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig recht erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.